

Das Neujahrskind

Autor(en): **Fischli, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **39 (1934-1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Neujahrskind

Da liegt holdselig das Kindelein
Gebettet auf schneeigen Windelein –
Altjahrmann wandte den Rücken.
Ich ruf ihn nimmer,
Muss mich nur immer
Hernieder zum Kindlein bücken.

Wie staunt's in der hellen Winternacht
Hinauf in die glitzernde Himmelspracht
Und lauscht, wie die Glocken hallen,
Möcht gern was sagen
Auf meine Fragen
Und kann noch kein Wörtlein lallen.

Schier jammert's mich in seiner Not;
Ich küsst es auf die Wänglein rot,
Drück ihm die Händchen, die kalten,
Mag's herzig wohl leiden –
Gelt aber, wir beiden
Wollen zusammenhalten!

Aus dem Gedichtband „Einkehr“ von Albert Fischli. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

Der vornehmste Erzieher¹

In dem Büchlein « Aus Zeit und Ueberzeit » von Anna Schieber befindet sich am Schlusse eine auch für uns Erzieherinnen sehr wertvolle Skizze über den Einfluss unbewusster und unbeabsichtigter Erziehung. Einige Menschen unterhalten sich in der Eisenbahn auf der Heimfahrt von einem Erzieherkongress über das Thema « Wichtige Erziehungsfaktoren ». Einer der Teilnehmer erklärt als solche: « Das Ungewollte, das Schicksal, das Leben, oder wie ihr wollet. Wer erziehen will, erzieht nicht. Nur das Leben selber erzieht. Es hat allerlei Namen, aber es ist immer dasselbe. »

Dieser Ansicht gegenüber regte sich in den Zuhörern einiger Widerspruch. « So ganz einfach war das doch nicht. Man musste doch die jungen Menschen zu dem hin zu bilden versuchen, was einem selbst das Wichtigste war. Bilden, das war Formen, Gestalten, Ertüchtigen, Einverleiben und das alles nur anderer Name für Erziehen. »

Der Reisende, der die These von der Unbewusstheit der eindrücklichsten und wirksamsten Erziehung aufgestellt hatte, forderte dann die andern auf, in

¹ Aus „Zeit und Ueberzeit“. Lose Blätter von Anna Schieber. Verlag Eugen Salzer, Heilbronn. Preis RM. 1.80.